

Schriftliche Ausführungen für den dritten Unterrichtsbesuch im Fach Sport

Studienreferendar

Datum 2017

Ausbildungsschule

Fach

Lerngruppe

Zeit

Raum Sporthalle

Schulleiterin

Ausbildungsbeauftragter

Ausbildungslehrerin

Kernseminarleiter

Fachleiter

Thema der Unterrichtsreihe:

Hüpfen, springen und gestalten!“ - Vom Gummitwist zum Gambol Jump

Thema der Unterrichtsstunde:

Materialgestützte Erweiterung der selbstständig gestalteten Choreographien im Gambol Jump

Kernanliegen:

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr gestalterisches Bewegungsrepertoire, indem sie ihre erarbeiteten Choreographien durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien weiterentwickeln, diese praktisch und kreativ einsetzen sowie sich gegenseitig kriteriengeleitet beurteilen.

1. Übersicht über das Unterrichtsvorhaben

Thema: „Hüpfen, springen und gestalten!“ - Vom Gummitwist zum Gambol Jump

Einheit	Thema
1.	„Wer kennt eigentlich noch Gummitwist?“ - Einführung in das Material und den Grundschrift des Gummitwists
2.	Festigung des Grundschriftes und kooperative Erarbeitung und Anwendung von Synchronität als gestalterisches Kriterium
3.	„Und jetzt so!“ - Selbstständige Erarbeitung einer Gummitwist-Choreographie in Kleingruppen
4.	Präsentation und kriteriengeleitete Bewertung der selbstständig erarbeiteten Choreographien unter dem Schwerpunkt einer „fairen“ Beurteilung
5.	„Out, out, in, in“ – Einführung der rhythmischen Struktur und des Grundschriftes im Gambol Jump
6.	„Zebrasteifen und Moving Star“ – Erarbeitung kooperativer Spielformen im Gambol Jump
7.	„Erst wir beide, dann die beiden“ – Gestaltung einer eigenen Gambol Jump-Choreographie unter Beibehaltung des Grundschriftes
8.	Materialgestützte Erweiterung der selbstständig gestalteten Choreographien im Gambol Jump
9.	Gegenseitige Präsentation und Bewertung der Choreographien und Evaluation des Unterrichtsvorhabens

2. Lerngruppenanalyse

Die Klasse 5E wurde nach den Sommerferien vom Studienreferendar übernommen und setzte sich zu diesem Zeitpunkt aus insgesamt 30 Schülerinnen und Schülern (folgend abgekürzt „SuS“) zusammen, die von sehr vielen unterschiedlichen Grundschulen, teilweise auch aus unterschiedlichen Städten, kamen und einen neuen Klassenverband bildeten. Kurz vor Ende des Halbjahres kam eine weitere Schülerin dazu, die auf eigenen Wunsch zurückversetzt, aber gut in den Klassenverband integriert wurde. Nach einer anfänglichen Phase, die von einer gewissen Distanz untereinander und der Lehrkraft gegenüber geprägt war, bildete sich ein guter Zusammenhalt innerhalb der Klasse heraus. Das wurde im Sportunterricht etwa durch die Umsetzung verschiedener Rituale und die Ausrichtung an kooperativen Unterrichtsformen unterstützt. Die 5E ist stets aufgeschlossen, größtenteils kommunikativ und beteiligt sich in der Regel rege am Unterrichtsgeschehen. Daher kann davon ausgegangen werden, dass die SuS auch in der geplanten Stunde motiviert sein werden, den Lernprozess unter Einbezug ihrer Vorerfahrungen voran zu bringen.

Bei einigen SuS, und in besonderem Maße bei einem Schüler mit der diagnostizierten psychischen Störung ADHS, lässt die Konzentration in Ruhe- und Reflexionsphasen schnell nach. Darauf soll einerseits durch eine prägnante Gestaltung dieser Phasen reagiert werden, ohne sie unnötig in die Länge zu ziehen, andererseits sind die SuS dazu angehalten, sich in Reflexionsphasen selbst zu regulieren, da ihnen bewusst gemacht wird, dass die von ihnen „vergeudete“ Zeit von ihrer Bewegungszeit abgeht.

Bei einem Mädchen hat sich in der bisherigen Zeit herausgestellt, dass sie extreme Ängste vor Präsentationen oder Demonstrationen jeglicher Art hat. Trotz unterschiedlicher Versuche, sie vor dem Hintergrund des guten Klassenklimas zu motivieren, konnte dies noch nicht überwunden werden. Durch die spezielle Form der Präsentation soll in der geplanten Stunde ein etwas privaterer Raum entstehen, indem auch diese Schülerin an der Präsentation ihrer Gruppe teilhat. Sollte ihr dies allerdings noch nicht reichen, muss in der Folgestunde ein geschützter Raum geschaffen werden, z.B. wenn die anderen Klassenmitglieder schon in der Umkleidekabine sind, um die Demonstrationsleistung der Schülerin bewerten zu können.

Trotz der insgesamt guten Disziplin der Klasse im Umgang miteinander und mit Material, muss aus organisatorischer Sicht stets auf einen sprachsensiblen Umgang mit entsprechenden Aussagen geachtet werden. Da in der geplanten Stunde Gummitwists oder auch Bälle zum Einsatz kommen, sollen diese beispielsweise „zurückgelegt“ werden, oder Gummitwists werden „nicht geflitscht“, um nicht mit zu offenen Formulierungen organisatorische, aber auch sicherheitsrelevante Risiken zu provozieren.

Da es gerade in letzter Zeit während der Wintermonate kaum eine Sportstunde gab, die ohne wegen Krankheiten entschuldigter SuS stattgefunden hat, muss auch in der geplanten Stunde mit Ausfällen gerechnet werden. Die SuS werden allerdings als Nicht-Aktive trotzdem im Unterrichtsprozess berücksichtigt.

3. Unterrichtsstunde

3.1 Ziele

Kernanliegen:

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr gestalterisches Bewegungsrepertoire, indem sie ihre erarbeiteten Choreographien durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien weiterentwickeln, diese praktisch und kreativ einsetzen sowie sich gegenseitig kriteriengeleitet beurteilen.

Teillernziele:

- Kooperation und Verständigung durch Gruppenarbeit
- Kreativer Umgang mit Materialien in einem gestaltenden Prozess
- Kriteriengeleitete Beurteilung anderer Choreographien

3.2 Begründungszusammenhänge

3.2.1 Lernausgangslage

Die Lerngruppe besteht aus 31 SuS, die sich zu rund zwei Dritteln aus Mädchen und zu einem Drittel aus Jungs zusammensetzt. Nachdem das Unterrichtsvorhaben bereits über mehrere Wochen läuft, lässt sich feststellen, dass auch die Jungs der Thematik offen gegenüber stehen. Vor allem die Weiterentwicklung des Gummitwist zum Gambol Jump, einhergehend mit einer höheren Bewegungsdynamik, ist von den Schülern sehr positiv aufgenommen worden. Die Schülerinnen hingegen waren der Thematik schon von Beginn an sehr aufgeschlossen und motiviert gegenüber eingestellt, was sich im fortlaufenden Unterrichtsvorhaben weiter gesteigert hat. Mit unterschiedlichen Variationen der Phasen der geplanten Stunde sind die SuS bereits vertraut. Vor allem die Phase der Einstimmung und die organisatorische Grundform des „Zebrastreifen“ in der Problematisierungsphase sind den SuS bekannt. Auch das selbstständige Arbeiten an der Gestaltung einer Choreographie kennen sie als Abschluss der Teilthematik „Gummitwist“ des vorliegenden Unterrichtsvorhabens.

Bereits hier stellen die SuS unter Beweis, dass sie eine hohe Motivation für die individuelle Gestaltung von Bewegungsabläufen und das Finden von Lösungen zu bestimmten

Bewegungsaufgaben an den Tag legen. Innerhalb der Präsentation wurde das von allen SuS honoriert.

Beim Übergang zur Teilthematik „Gambol Jump“ gestaltete sich die spezifische Rhythmisierung zunächst schwierig. Die SuS taten sich schwer, die vorgegebene rhythmische Struktur zu halten. Dem soll in der geplanten Stunde durch die akzentuierte Wiederholung der strukturgebenden Bewegungen der „Enders“, also der SuS, die das Gummi bewegen, begegnet werden.

Insgesamt hat sich bisher gezeigt, dass sich die Schülerinnen und Schüler weitestgehend vertrauen und gestellte Aufgaben an Kooperation und Teamfähigkeit gut gelöst haben. Lediglich in einer der Gruppen gab es in der Gestaltungsphase zur Gambol Jump-Choreographie fortwährende Unstimmigkeiten, die mit dieser Gruppe intensiv thematisiert worden sind. Das gemeinsame Bewältigen von Bewegungsaufgaben dient nicht zuletzt der Stärkung des Gefühls der Gruppenzusammengehörigkeit, wodurch eine Klassendynamik entsteht, die Lern- und Entwicklungsprozesse im Sportunterricht unterstützt.

Die Klasse hat bisher sowohl in offenen, explorativen Lernarrangements gearbeitet, ist aber auch mit geschlossenen, instruktiven Methoden vertraut, die, wo sinnvoll, zum Einsatz kamen.

Die Grundschriffe des Gummitwist beispielsweise wurden als leitbildorientierte Bewegungsaufgaben reingeben, bevor der Unterricht hinsichtlich unterschiedlicher Variationen geöffnet und mit der offenen Gestaltung einer eigenen Choreographie abgeschlossen wurde. Dies soll auch weiterhin beibehalten werden. Zum Zeitpunkt der geplanten Unterrichtsstunde befinden sich die SuS an dem Punkt, dass die meisten den Grundsprung des Gambol Jump verinnerlicht und gegenüber der Lehrkraft bereits den Wunsch nach eigenem Gestaltungsraum Ausdruck verliehen haben.

Aufgrund der teilweise recht hohen Intensität der Bewegungen hat sich nach den bisherigen Erfahrungen herausgestellt, dass die SuS manchmal eine Trinkpause benötigen. Ob in der geplanten Stunde eine eingelegt wird, entscheidet die Lehrkraft situationsabhängig.

3.2.2 Didaktische Begründung des Schwerpunkts

Den Schwerpunkt der geplanten Unterrichtsstunde bildet die Erweiterung der eigenen Gambol Jump-Choreographien der SuS um den Einsatz verschiedener Materialien: Bälle, Gymnastikstäbe und Hände (die in diesem Zusammenhang auch als Material behandelt werden).

„Gambol Jump ist eine Mischung aus Gummitwist, Rope Skipping und dem in Deutschland weitgehend unbekanntem Jump Bands.“¹ Wie beim Gummitwist wird das Gummi von zwei Personen gespannt (die „Enders“), aber nicht nur statisch gehalten, sondern durch Spreizen und Schließen der Beine bewegt. Ausgehend von einem Zweierrhythmus springen die Enders zweimal mit breiten Beinen und öffnen somit das Gummi, und anschließend zweimal mit engen Beinen, wodurch es geschlossen wird. Diese Struktur gibt den „Insiders“, die über das Gummi springen, den Bewegungsrahmen vor.

Im Sinne der Gegenwartsbedeutung Klafkis² findet hier eine Anknüpfung an die bereits vorhandenen Fähigkeiten und Vorkenntnisse der SuS statt. Die meisten sind mit dem freizeithlichen Gummitwist während ihrer bisherigen Kindheit in Berührung gekommen und bringen Ideen und Anregungen aus dieser Zeit mit. Darüber hinaus bietet diese einfache, wenig aufwendige Form des Sich-Bewegens die Möglichkeit, sie im außerschulischen Kontext weiter zu betreiben.

Bisher haben die SuS ihre eigenen Choreographien dahingehend gestaltet, dass der Grundsprung gleich bleibt und die Gestaltung durch Variationen in der Positionierung und Ausrichtung zueinander, dem unterschiedlichen Einsatz der Gruppenmitglieder während der Choreographie oder einem gemeinsamen „Finish“ erarbeitet wurden. Aufgrund der hohen Komplexität, die die Gestaltung eines neuen Schrittes im Zusammenhang mit dem typischen Gambol Jump-Rhythmus mit sich bringt, soll die Erweiterung der Choreographie stattdessen mit zusätzlichen Materialien stattfinden. Zwar birgt auch das einen hohen Anspruch an die koordinativen Fähigkeiten der SuS, wird von ihnen aber ausgehend von den Lernvoraussetzungen und im Sinne einer Steigerung der Komplexität bewältigt werden können. Auch aus zeitlicher Sicht erscheint es sinnvoll, an der bestehenden Choreographie weiterzuarbeiten.

Aufgrund der angestrebten Leistungsdifferenzierung müssen nicht alle SuS in gleichem Maße am Einsatz der neuen Materialien beteiligt sein. Für SuS, die sich mit dem Grundsprung oder der bisher erarbeiteten Choreographie noch schwer tun, besteht die Möglichkeit, sich entweder als „Enders“, oder in reduzierter Form an der Choreographie zu beteiligen.

Die Wahl für das verwendete Material ist der jeweiligen Gruppe überlassen. Im Sinne des kooperativen Zugangs soll hier eine gemeinsame Entscheidung getroffen werden, die in der Theorie als Wahldifferenzierung nach Neigung bezeichnet wird. Die SuS entscheiden also selbst, mit welchem Material sie ihren Gestaltungsprozess bestreiten wollen.

¹ Menze-Sonneck, Dr. A. (2010): *Gambol Jump – Vom Gummitwist zur Trendsportart?! S. 2*, Zugriff über http://www.uni-bielefeld.de/sport/arbeitsbereiche/ab_iv/tag_des_schulsports/Menze-Sonneck_2010.pdf am 01.03.2017

² Klafki, W. (1991): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. Basel/Weinheim: Beltz Verlag, S. 270 ff.

Während der Reflexionsphasen sollen die SuS ihre Erfahrungen mit den Materialien verbalisieren. Dabei setzen sie sich mit unterschiedlichen Problemen der verschiedenen Materialien auseinander, und sollen dazu angeregt werden, sich beim Lösen gegenseitig zu unterstützen. Idealerweise entstehen dabei Brücken zwischen den unterschiedlichen Gruppen, was ein übergreifendes Lösungsfinden unterstützt.

Mit der Erweiterung der eigenen Choreographie schulen die SuS ihre Gestaltungscompetenz.

3.2.3 Begründung des methodischen Vorgehens

Die Stunde basiert auf dem methodischen Ansatz des kooperativen Lernens. Vor allem in Bezug auf den Stundenschwerpunkt steht die Umsetzung kooperativer Lernarrangements deutlich im Vordergrund. Da als Ergebnis am Ende eine gemeinschaftlich erarbeitete Choreographie angestrebt wird, liegt es auf der Hand, auch die Erarbeitung in einen kooperativen Kontext zu stellen. Mit Bezug auf anzustrebende soziale Kompetenzen³ ist das gesamte Unterrichtsvorhaben, mit Ausnahme einzelner Unterrichtsphasen, an dem Konzept des kooperativen Lernens orientiert. Die Einteilung der Gruppen wurde in der vorausgehenden Stunde abgehandelt und selbstständig von den SuS organisiert. Bei einer gestaltenden Thematik wie dieser ist es sinnvoll, die SuS in ihrer sozialen Komfortzone zu belassen, um möglichen Hemmungsmomenten entgegenzuwirken. Um die Identifikation mit der Gruppe zu erhöhen, haben sich die Teams einen eigenen Gruppennamen gegeben.

Die geplante Unterrichtsstunde startet mit einer Einstimmung, die Elemente allgemeiner und spezifischer Erwärmung beinhaltet. In der Mitte der Sporthalle ist aus Gummitwists ein „Spinnennetz“ gespannt, das die SuS nach festgelegten Signalen in Paaren durchqueren sollen. Dieser Einstieg verfolgt sowohl motivationale als auch erwärmungsrelevante Intentionen: Der Aufbau geht einher mit einem nicht unbedeutenden optischen Reiz, der, verbunden mit der Aufgabenstellung, einen herausfordernden Charakter hat. Der allgemein erwärmende Aspekt wird durch die freie Bewegung der SuS zwischen den Durchquerungsphasen gewährleistet, während die Aufgabe, das Netz im Gambol Jump-typischen Zweierrhythmus zu durchqueren, spezifischen Erwärmungscharakter hat und die SuS indirekt auf die folgenden Unterrichtsphasen vorbereitet.

Während dieser Phase wird Musik laufen, die rhythmisierenden Einfluss auf die Bewegungsausführung hat und, etwa durch Pausen, als Signal der Lehrkraft eingesetzt werden kann. Die Verwendung von Musik soll in den folgenden Phasen in Absprache mit den SuS geschehen, da in zurückliegenden Stunden auch der Wunsch auf den zeitweiligen

³ Vgl. Brüning, L., Saum, T. (2007): *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen – Strategien zur Schüleraktivierung*. Essen: NDS-Verlag, S. 133.

Verzicht von Musik geäußert wurde, um sich besser konzentrieren und innerhalb der Gruppe besser kommunizieren zu können.

In Anschluss daran bekommen die SuS die Möglichkeit, ihre bisherigen Choreographien zu üben und mit Blick auf die Erweiterung derer zu festigen.

Dann erfolgt die Problematisierung des angestrebten Unterrichtsschwerpunktes. Innerhalb der bekannten organisatorischen Form des „Zebrastreifens“, bei der mehrere Gummitwists nebeneinander stehen und von den SuS in Zweierteams durchlaufen werden, erfolgt die Konfrontation mit dem neuen Material: Die Partner erhalten die Aufgabe, beim Durchqueren des Zebrastreifens mithilfe eines Balles, eines Gymnastikstabes oder ihrer Hände zu interagieren. Dies geschieht im Sinne einer Komplexitätssteigerung, die später innerhalb der jeweiligen Gruppen fortgesetzt wird.

Die anschließende Reflexionsphase soll offenlegen, wo Probleme und Schwierigkeiten bei der Integration der neuen Materialien entstanden sind und exemplarische Lösungen aufzeigen. Die SuS sollen in dieser Phase, gegebenenfalls mithilfe von gezielten Impulsen der Lehrkraft, den Schwerpunkt der Stunde selbst benennen.

Bevor die einzelnen Gruppen dann an der Erweiterung ihrer Choreographie arbeiten, müssen sie sich für eines der drei Materialien entscheiden. Hier erfolgt die Differenzierung, in der sich die SuS aufgrund der Erfahrungen, die sie in der Problematisierungsphase gemacht haben, oder aus persönlichen Neigungen heraus festlegen. An dieser Stelle soll ein zentraler Aspekt des kooperativen Lernens im Sinne der gemeinsamen Entscheidungsfindung in der Gruppe zum Ausdruck kommen.

Der Zugang zum Schwerpunkt der Stunde ist handlungsorientiert konzipiert, um eine hohe sowohl motorische als auch kognitive Aktivierung der SuS zu gewährleisten. Die offene Unterrichtsform gewährt den SuS viel Raum für eigene Gestaltungsideen, die Ergebnisse sind demnach vollkommen offen. Als zusätzliches differenzierendes Mittel besteht für die SuS die Möglichkeit, auf „Kreativ-Tipps“ der Lehrkraft zurückzugreifen, die ihnen Anregungen zu eigenen Gestaltungsformen geben.

In der Präsentationsphase soll eine Variante der Kugellager-Methode zum Einsatz kommen. Dafür bilden drei Gruppen durch ihre Positionierung in der Halle ein äußeres Dreieck. Die anderen drei Gruppen ordnen sich innerhalb dieses Dreiecks jeweils einer äußeren Gruppe zu und bilden das innere Dreieck. Die zwei beieinanderstehenden Gruppen präsentieren sich gegenseitig ihre Choreographien und notieren jeweils zur anderen Gruppe kriteriengeleitete Rückmeldungen. Haben sich beide Gruppen gegenseitig bewertet, rotiert das innere Dreieck, wodurch sich neue Gruppenpaarungen ergeben. Diese Form der Präsentation ermöglicht eine hohe Bewegungsaktivität und zudem eine geringere Wartezeit für die Schülerinnen und Schüler. Außerdem sollen die SuS hier, im Sinne des kooperativen Unterrichts, „über ihren

individuellen Lernprozess hinaus ihren Mitschülern deren Lernprozess [...] spiegeln und sie dabei [...] unterstützen.“⁴

⁴ Bähr, I.: *Kooperatives Lernen im Sportunterricht Überarbeitetes Manuskript des Basisartikels für ein Themenheft „Kooperatives Lernen“* (Zeitschrift „Sportpädagogik“). Zugriff am 01.03.2017 über <http://fssport.de/texte/Koop.Lernen.pdf>.

4. Literatur- und Quellenangaben

Bähr, I.: *Kooperatives Lernen im Sportunterricht Überarbeitetes Manuskript des Basisartikels für ein Themenheft „Kooperatives Lernen“ (Zeitschrift „Sportpädagogik“)*. Zugriff am 01.03.2017 über <http://fssport.de/texte/Koop.Lernen.pdf>.

Brüning, L., Saum, T. (2007): *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen – Strategien zur Schüleraktivierung*. Essen: NDS-Verlag.

Klafki, W. (1991): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. Basel/Weinheim: Beltz Verlag, S. 270 ff.

Menze-Sonneck, Dr. A. (2010): *Gambol Jump – Vom Gummitwist zur Trendsportart?! S. 2*, Zugriff über http://www.uni-bielefeld.de/sport/arbeitsbereiche/ab_iv/tag_des_schulsports/Menze-Sonneck_2010.pdf am 01.03.2017

Thema der Stunde: Materialgestützte Erweiterung der selbstständig gestalteten Choreographien im Gambol Jump

Kernanliegen: Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr gestalterisches Bewegungsrepertoire, indem sie ihre erarbeiteten Choreographien durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien weiterentwickeln, diese praktisch und kreativ einsetzen sowie sich gegenseitig kriteriengeleitet beurteilen.

Phase	Inhalt	Organisation/ Material	Didaktischer Kommentar
Begrüßung, Vorstellung der Gäste		Sitzkreis	Klärung wichtiger Aspekte, die einen reibungslosen Ablauf der Stunde garantieren.
Erwärmende Einstimmung	<p>„Spinnennetz“</p> <p>In der Mitte der Halle ist um die kleinen Kästen und Böcke aus Gummitwists ein Netz gespannt. Die SuS sollen sich in Zweierteams frei in der Halle bewegen.</p> <p>Auf ein Signal der Lehrkraft hin besteht die Aufgabe darin, dass einer der Partner im Zweierrhythmus (rechts – rechts – links – links) das Netz durchquert und somit den Weg vorgibt, während der andere versucht sich diesen zu merken. Anschließend soll der Partner den gleichen Weg zum Durchqueren nutzen.</p>	Zweiergruppen / 8 Gummitwists 6 kleine Kästen 2 kleine Böcke Musik	<p>Die Einstiegsphase dient zum einen der Erwärmung, zum anderen wird implizit der typische Zweierrhythmus des Gambol Jump angesteuert.</p> <p>Durch die Aufgabe, den gleichen Weg wie der Partner zu nehmen, findet eine kognitive Aktivierung statt, die indirekt die Rhythmisierung verarbeitet, ohne den Rhythmus als zentralen Aufgabenschwerpunkt in den Vordergrund zu stellen.</p>
Wiederholung	<p>„Gambol Jump-Choreographie im Grundschrift“</p> <p>Die SuS haben die Aufgabe, in ihren Gruppen die jeweils gestalteten Choreographien zu üben, oder, wenn sie ihre Choreographie als noch unausgereift betrachten, daran zu arbeiten.</p>	6 Kleingruppen / 6 Gummitwists (Musik)	<p>Die Wiederholungsphase dient der Aktivierung des Vorwissens der SuS. Sie setzen sich mit ihren jeweiligen Gruppen auseinander, um sich ihre Gestaltungen erneut zu vergegenwärtigen und an der Endform ihrer Choreographie zu feilen.</p> <p>Während einige Gruppen sehr weit sind, sollen die schwächeren Gruppen durch Unterstützung der Lehrkraft motiviert und in ihrem Gestaltungsprozess unterstützt werden.</p>
Problematisierung	<p>„Zebrastreifen“</p> <p>Sechs der Zweierteams spannen die Gummis parallel nebeneinander auf, während die verbliebenen Teams zwei Reihen bilden, in denen jeweils ein Partner steht. Zunächst wird der Zebrastreifen in seiner ursprünglichen Form „durchlaufen“.</p> <p>Anschließend haben die Partner die Aufgabe, sich eines der Materialien auszuwählen und es in ihre Durchquerung einzubeziehen.</p>	Partnergruppen / 6 Gummitwists Bälle Gymnastikstäbe „Hände“ (Musik)	<p>Durch den „Zebrastreifen“ findet eine Komplexitätsreduzierung des Grundschriftes statt, damit sich die SuS voll auf die Integration der neuen Materialien konzentrieren können.</p> <p>Es wird erwartet, dass sie trotz dessen einige Probleme bei der Umsetzung haben werden. Diese sollen im Anschluss in der Reflexion thematisiert werden.</p>
Reflexion	Die SuS reflektieren ihre neuen Erfahrungen mit dem Einbezug der Materialien und verbalisieren die dabei entstandenen Probleme. Daran anschließend sollen mögliche Lösungen erarbeitet und gegebenenfalls exemplarisch demonstriert werden.	Sitzkreis	Durch die Reflexion der vorherigen Phase soll in den SuS ein kognitiver Prozess angeregt werden, wie die entstandenen Probleme zu lösen sind.

	Die SuS formulieren ausgehend von der Problematisierung den Schwerpunkt der Stunde. Ausgehend von den Erfahrungen in der Problematisierung entscheidet sich jede Gruppe für eines der Materialien.		Diese Überlegungen nehmen sie mit in die Erarbeitungsphase.
Erarbeitung	Die SuS verteilen sich wieder in ihre Gruppen und arbeiten die Materialien, für die sich die Gruppe entschieden hat, in ihre Choreographie ein. Sollte es dabei zu Schwierigkeiten hinsichtlich der Ideenfindung kommen, können sich die SuS „Kreativ-Tipps“ von der Lehrkraft holen.	6 Kleingruppen / 6 Gummitwists „Kreativ-Tipps“ (Musik)	Durch die „Kreativ-Tipps“ findet eine Differenzierung statt, die es schwächeren Gruppen ermöglichen soll, mit Anregungen eigene Ideen zur Gestaltung der Choreographie zu entwickeln. Sollte es bezüglich der Umsetzung Schwierigkeiten geben, muss die Lehrkraft deutlich machen, dass eine der Gruppe angemessene Schwierigkeitsstufe zu wählen ist.
Demonstration	Drei der Gruppen bilden ein äußeres Dreieck, während die anderen drei sich innen jeweils einer Gruppe zuordnen und somit ein inneres Dreieck bilden. Die beiden zusammenstehenden Gruppen präsentieren sich gegenseitig ihre Choreographien und geben sich auf einem Feedback-Bogen Rückmeldungen dazu. Anschließend rotiert das innere Dreieck, sodass neue Gruppenpaare entstehen.	6 Kleingruppen / 6 Gummitwists Feedback-Bogen (Musik)	Die SuS beurteilen gegenseitig ihre Leistungen anhand der ihnen bekannten Kriterien „Synchronität“ und „Kreativität“. Durch die Organisationsform sollen lange Wartezeiten vermieden und eine hohe SuS-Aktivität erzeugt werden. Die Feedback-Bogen dienen den Gruppen in der nächsten Stunde als Grundlage zur Überarbeitung ihrer Choreographie, bevor diese vor dem gesamten Klassenverband präsentiert und bewertet wird.
Abschluss	Ausblick und Verabschiedung	Sitzkreis	